



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Sebaldus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Sebaldus,

wie die Nürnberger von ihrem Patron erzählen, lebte im achten oder Anfang des neunten Jahrhunderts und zwar in der Waldeinsamkeit, wo jetzt Nürnberg steht. Nach Einigen war er ein dänischer oder daciſcher Königsſohn, nach Andern ein Bauer, und ſo lauten die Nachrichten über ihn widerſprechend. Darin aber ſtimmen Alle überein, daß er das Evangelium gepredigt und Wiſbach und die ſonſtige Umgegend von Nürnberg zum Chriſtenthum befehrt. Wir deuten auch nur an, daß er nach der Legende in der Brautnacht heimlich entwich; denn daß er Einſiedler geweſen, ſcheint ebenfalls feſtzuſtehen. Er führte ein frommes Leben, und wehrte ſich ritterlich gegen die Verſuchungen des Böſen. Einmal als er vor Hunger verſchmachten wollte, brachte ihm ein Engel Speiſen. Einen Keger befehrt er dadurch, daß auf ſein Gebet die Erde ſich aufthat und den Ungläubigen bis an den Hals verſchlang. Auch verrichtete er noch andere Wunder; z. B. er ließ Eiszapfen brennen wie Holz. Vor ſeinem Tode befragt, wo er begraben ſein wolle, befahl er, ſeinen Leichnam auf einen Wagen zu legen und zwei ungezähmte Ochſen vorzuſpannen, die ihn zu ſeiner Ruhe bringen würden. Alſo geſchah; denn die Ochſen zogen ihn bis zur St. Peterskapelle, wo noch ſein Grab iſt. Abgebildet wird er in ritterlicher Kleidung, ſeine Nürnberger Kirche tragend, auch als Einſiedler mit einem langen Stabe, neben ſich die zwei Ochſen, die ihn zu Grabe geleiteten. Vgl. Wagenseil Civit. Noriberg, p. 37 ff.

St. Sebastian,

aus edlem Narbonnergeſchlechte, zu Mailand erzogen, zeichnete ſich frühe ſowohl durch Frömmigkeit, als durch kriegeriſchen Muth aus. Kaiſer Diokletian wurde auf ihn aufmerkſam, und machte ihn zum Befehlshaber ſeiner Leibwache. Auch im Palaſte zu Rom führte er ein chriſtliches Leben, mildthätig gegen alle Noth, vorzüglich ſeine bedrängten Glaubensgenossen, ja er ſtärkte und ermunterte ſogar öffentlich die Schwankenden zur Standhaftigkeit im Märtyrerthume. Der Kaiſer vernahm dieſes, warf dem Heiligen Undankbarkeit gegen die